

Freiburger Nachrichten

Abonnementsspreis:

12 Monate 6 Monate 4 Monate 3 Monate 1 Monat
 Schreibz. 15.— 10.— 6.— 5.— 2.—
 Kettlack 81.— 51.— 31.— 21.— 11.—
 Die Sammelnummer alle 1 bis Jahr 8.— 5.— 3.—
 Postkarte 12.— 6.— 3.— 2.— 1.—
 Die Abonnementsspreis für das Jahr 1920 ist auf 12.— erhöht.
 Die Abonnementsspreis für das Jahr 1921 ist auf 14.— erhöht.
 Die Abonnementsspreis für das Jahr 1922 ist auf 16.— erhöht.
 Die Abonnementsspreis für das Jahr 1923 ist auf 18.— erhöht.
 Die Abonnementsspreis für das Jahr 1924 ist auf 20.— erhöht.

Inserationspreis:

1/2 der Seiten	1 Seite	2 Seiten	3 Seiten	4 Seiten
15.—	25.—	35.—	45.—	55.—
1/2 der Seiten	1 Seite	2 Seiten	3 Seiten	4 Seiten
25.—	35.—	45.—	55.—	65.—
bis Seite oder Seite Raum Raum				

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Normaler „Freiburger Zeitung“)

Rebaltins- und Verwaltungsbureau: Berlesekreis 58, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLIKAT Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.85

Tages-Rundschau.

Ostgalizien verlangt Erlaubnis zu den Verhandlungen in Riga. Die Stellungnahme der Polen zu dieser Forderung ist noch fraglich.

In der Grafschaft Monmouth (England) streiken 5000 Bergarbeiter, weil man den Gruben-Pferden die Heuerung minderte.

Die Vertreter der Bergarbeiter hatten eine neue Befreiung mit Lloyd George. Das Exekutivkomitee der Arbeiter scheint jedoch auf das Annehmen nicht einzutreten.

Wilson schaute die Absicht zu äußern, sofort nach der Wahl Hartings zurückzutreten.

Der deutsche Pazifikkongress fasste den Beschluss, sich mit allen Mitteln jedem Versuch der Einführung der Wehrpflicht in irgend einer Form zu widersetzen.

Monaco lädt für 2 Millionen Männer ein.

Die internationale Finanzkonferenz hat die Diskussion über den internationalen Handel abgeschlossen.

Der Nationalrat hielt am Donnerstag abend eine Nachsitzung ab, an der nur 40 Nationalräte teilnahmen. Die Sitzung von gestern Vormittag dauerte bis 9 Uhr 20. Die Einzeldebatten wird verhindert und da kein Gegenantrag vorliegt, wird am Montag die Einzelberatung beginnen.

des Belagerungszustandes abgestreift hat und deren Bewohner eine Sprache sprechen, die sogar ganz und gar keine Ähnlichkeit mit westeuropäischen Sprachen aufweist.

Sorben ist der Hauptgottesdienst im Stephansdom, der Hauptkirche von Budapest, beendet, der bis zum letzten Platz von Andacht geprägt war. Jetzt schnell auf einen Gang und rasch davon zum „Tatteraal“, wo die Versammlung stattfindet. Nahezu dreiviertel Stunden war unser Nötklein getraut, als wir auf dem Versammlungsplatz auslaufen. Ein Offizier, eifriger Mitglied des „erwachenden Ungarn“ war mein Begleiter und Dolmetscher. Erst stach die Sonne aus dem wolkenlosen Himmel, und die Lust war schwül. Auf dem Tatteraal aber, der in Wirklichkeit kein Saal, sondern ein großer freier Platz (Rennplatz) in der Nähe des Rathauses ist, stand eine Volksmenge da, welche auf über 30.000 Mann geschätzt wurde, und immer noch kamen ganze Scharen daher und schlossen sich dem Ring der Zuhörer an.

Mitten in der Menge stand der Redner auf einem Tisch. Er hatte schon geräumte Zeit gesprochen; denn jetzt behandelte er die Schlussfolgerungen seiner Rede, die Forderungen, welche die erwachenden Ungarn an Regierung und Volk stellen.

Das ging allerdings ein bisschen anders zu als bei uns bei derartigen Ausfällen. Hui, wie das wogt und brandet in der Menge. Betont und stürmische Zurufe verstehen sich ja von selber. Über die Menge prachte der Zuhörer, der Massen, das ist das neue, das uns Schweizer so überrascht. Ein Mann, ganze Gruppen von Bürgern in der Volksmasse rufen ganze Perioden von Sätzen dem Redner zu, um ihm in seinen Aussführungen zuzustimmen und ihn zu unterstützen. Dieser hat Geduld genug, um zuzuhören, bis er wieder sprechen kann. Und dann ist er ja um so viel stärker und fester auf seinem Boden und holt zu neuen Erfolgen aus. Es ist ein wahres Schauspiel, eine solche Versammlung zum ersten Mal sehen zu können.

Leider hat die Unkenntnis der Sprache mich verhindert, seinen Ansprüchen sofort zu folgen. Und der Dolmetscher, so gewandt er auch war, kam nicht nach.

Der Redner behandelte das für mich außerordentlich interessante Thema der Presse. Mit schlagentümlichen Beispielen aus der Öffentlichkeit der letzten zwei Jahre führte der Redner den Zuhörern vor Augen, was eine vaterlose, gewissenlose Presse für Unheil anrichten kann in einem Volke. Vielzufrieden stimmig wurde er umjubelt, als er darlegte, wie die jüdisch-selbstmeurische Presse von Budapest nicht nur die ungünstliche Karolyi-Revolution begünstigt, sondern das Piraten-

tum der rumänischen Einbrecher in Ungarn beschützt und gefördert hat, so zwar, daß die Räubertruppen nur deshalb in solchem Maße möglich waren, weil die genannte Presse sie begünstigte.

Rasig und radikal waren die Forderungen, die er stellte für die Zukunft. Fort mit jedem Blatte, das nicht katholisch ist, aus den katholischen Familien: wer das nicht tut, ist kein echter Ungar. Von Parlamente verlangte der Redner ein Preissegel, in welchem festgelegt werden soll, daß kein ausländischer Jude an einer Zeitung Chefredakteur sein darf, und daß eine Pressezeitung eingeführt werde, die nach den Gesetzen der christlichen Moral im Text- und im Illustrationsteil zu handhaben ist.

Das ist scharf, sehr scharf und radikal, tief für den Redner aus. Man wird uns in ganz Europa als Reaktionäre verübeln und ächten. Wir aber antworten mit der entschlossenen Tat. Wer unser Vorgehen nicht begreift, der kommt her, höre die Schandtaten, die man uns angehängt und sehe das Unglaubliche, das wir erlitten haben; dann werden sie uns verstehen.

Auf demnach Christliches Ungarn, bekannte dich zu dem Vermächtnis deines Gründers, des heiligen König Stephan und grabe es wieder heraus aus den Ruinen, welche über dich gesunken sind, weil deine Führer, deine Politiker es völlig vergessen und verlassen hatten.

Nicht endentwollender Erfolg der vielen Kaufende sagte dem Redner, daß die Bürger der Großstadt an der Donau gewillt sind, diese Gründungsziele durchzuführen. Und die Gespräche in der Masse, wo die deutsche Sprache noch erheblich oft gehört wurde, gingen dahin, daß der Redner eigentlich zu ironisch vorgegangen sei. Sie hätten anderes verdient, die Schuldiener, hieß es.

Nun bestieg von Hallein die Rednerbühne. Die Zeit war schon stark vorgereiht in den Nachmittag hinein und ich wollte noch dem Museum einen Besuch machen, ehe es geschlossen wurde. Mit starken Eindrücken, die ich hier empfangen, ging ich von dannen, und immer und immer wieder schwelt mir die Volksversammlung von über 30.000 Mann vor den Augen. Eine Versammlung, so zahlreich wie sämtliche stimmberechtigten Bürger des Kantons Freiburg, mit solchen Ebenen für die Zukunft... Ja, Ungarn erwacht.

Kirchliches.

Der neue Erzbischof von Paris. Paris, 1. Okt. ag. (U.) Wie aus Rom gemeldet wird, wurde Kardinal Dubois als Erzbischof nach Paris berufen.

Die Woche.

Die Verhandlungen in Riga nehmen nach und nach greifbarere Formen an und scheinen in nicht allzu langem Termin zum Abschluß der Friedenspräliminarien, d. h. vor allem eines Waffenstillstandes, zu führen. Dass die russische Delegation in diesen Verhandlungen sich so nachgiebig zeigt — ganz im Gegenteil zu den ersten Sitzungen in Minsk — erklärt sich zur Genüge aus der für den Soviet sehr ungünstigen Frontlage. Die Polen rücken immer weiter vor, machen bedeutende Kontingente Gefangener, und weiter östlich werden die bolschewistischen Truppen von General Wrangel geradezu dezimiert. Da die Russen nur einen Waffenstillstand mit Polen suchen, so hat die Annahme, daß sie sich nachher mit verstärkten Kräften auf Wrangel werfen werden, viel für sich. Es hat überhaupt den Anschein, daß der Soviet diesen Krieg unruhiglich beendigen wird, und falls die russischen Diktatoren noch nicht davon glauben, daß der Sieg ihnen endgültig entgleitet, so wird der Winter dann das Werk vollenden.

Von größter Bedeutung sind auch die Ereignisse in England. Die Streikdrohung der englischen Bergarbeiter, die im Fall der Wirtschaft zu einem Generalstreik sich erweitern wird, ist noch immer nicht zurückgezogen. Die Verhandlungen mit den Grubenbesitzern hat zu keinem Resultat geführt und diejenigen mit Lloyd George bis jetzt auch noch nicht. Ganz jedoch ist die Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht gejährt worden. Nicht als ob die Verhandlungen für diese letzte Hoffnung sprächen, aber die Tatsache, daß der Streik verschoben wurde und die Eröffnung, daß man sowohl Befreiungen abhält, berechtigen doch zur Behauptung, daß die Bergarbeiter eine zögende Politik betreiben. Sie wissen, daß der Streik der letzte große Trumpf ist, aber sie sind nicht sicher, ob Lloyd George nicht noch einen höheren hat. Man muß es dem englischen Premier lassen, er sah die Arbeitervertreter nicht mit Handfesseln an, und wenn er vielleicht auch nicht der Stärkere ist, so gibt er sich wenigstens als das aus. Weniger denn je ist es heute möglich, den Abschluß solcher Bewegungen vorzusehen. Jeden Tag müssen wir ja konstatieren, daß Recht Untreue wird und Unruhe als Verstand sich ausgibt. Zumindest können wir uns damit trösten, daß die englische Krise noch nicht ganz hoffnungslos ist.

Auf der internationalen Finanzkonferenz hat wohl niemand viel erwartet, da ja an den Konferenzen viel geredet wird, was nachher gar nicht ausgeführt wird. Der schweizerische Vertreter hat übrigens sehr richtig bemerkt, daß künftige Mittel die Sanierung der mili-

Im erwachenden Ungarn.

II.

Budapest, den 20. September 1920.

Wiederum muß ich unwillkürlich zur Feder greifen, um ein grandioses Bild, das ich gestern gesehen, auf dem Papier festzuhalten, daß es nicht im Geräusch des kommenden Lärmes wieder verwischt werde.

Es ist das Bild einer magyarischen Volksversammlung unter freiem Himmel, inmitten der Millionenstadt; eine politische Volksversammlung, das versteht sich von selbst. Riesengroße grüne Plakate an den Plakatsäulen und Aushangstellen in allen Quartieren der Stadt beiderseits der Donau hatten die ganze Woche über für die Versammlung geworben. Der Bund der erwachenden Ungarn (Ebredd Magyarok Egypufete) hat den Aufruf unterzeichnet, und seine geringeren als der Präsident des ungemein tätigen Bundes, Herr Dr. Georg Simecsanyi, Vizepräsident der Nationalversammlung und Kultusminister Dr. Stephan von Haller waren als Redner aufgetreten. Beide haben sich in den letzten Tagen im Parlamente besonders bemerkbar gemacht. Die Kundgebung verspricht interessant zu werden.

Im Stillen, das muß ich gestehen, war mir doch etwas bang, mich als Fremder und Ausländer in die Volksmassen einer riesigen Versammlung zu begeben, die vielleicht zu Turbulenzen ausarten kann. In diesem Fall mag es direkt ungünstig werden, wenn die Bewohner einer Volksvergängung einen mitreihen, in einer Stadt, die noch nicht alle Verfüungen

hat. Als echte Morgenländer waren sie leicht gereizt, aber ebenso schnell schämten sie sich ihrer unwürdigen Handlung.

David, den das Benehmen seiner Krieger jetzt mehr schmerzte als der Verlust seiner Weiber, bezwang sich und sprach zu den Kriegern wie ein verständiger Vater zu einem jähzornig gewordenen Kind: „Brüder, hört mich an: Ist nicht auch mir dasselbe Unglück zugefallen wie euch? Habe ich nicht Achinoam, Abigail und meinen Erstgeborenen verloren?“

Fern sei es von mir, die Kühnheit eures Schmerzes zu verurteilen. Auch ich habe soeben geweint. Jedoch Tränen genügen nicht. Wir wollen die Räuber verfolgen und ihnen die Beute entreißen. Jahu, der uns erst vor drei Tagen aus großer Verlegenheit half, kann auch dieses Unglück zum Besten bringen. Nur ein hagerer Veniaminit, der Cherech hieß, wagte noch gegen David zu sprechen. Er berente es, Saul verlassen und David sich angeschlossen zu haben. Doch auch er verharrte bald. Neischer, der seine Worte vernommen hatte, schob beide Hände in den Gürtel, warf dem Mann eine zornige Blicke zu und fuhr ihn an: „Hör auf, sonst fällt dir der Rest deines wenigen Fleisches von den Knochen! Ich mag dein Gespöttel Davids und dein Lob Sauls nicht weiter hören. Du lannst mit deinen Klagen wieder aufzutragen, falls wir unverrichteter Dinge von der Verfolgung zurückkehren!“

„Um sicher vorzugehen,“ entgegnete David, „und euch den weiten Weg nicht unväterweise zurücklegen zu lassen, wird Abja-

thar Jahu durch das Ephod befragt!“

Der Priester war mit den Kriegern, die er nach Ephod begleitet hatte, zurückgekehrt. David ging unverweilt zu ihm und ersuchte ihn, an Jahu die Frage zu richten: „Soll ich jene Räuber schatzen?“ Werde ich sie einholen?“

Die Antwort lautete: „Verfolge sie, denn du wirst sie gewiß einholen und deine Angestellten sie festsetzen!“

Wie ein Lanzenfeuer verbreitete sich die Antwort unter den Männern, die wieder in ihre Häuser zurückgekehrt waren, um deren Verwüstung genauer in Augenschein zu nehmen. Dann versammelten sie sich am Stadttore und besprachen den bevorstehenden Feldzug. Sie waren zwar noch immer niedergeschlagen, aber viel ruhiger. Nur ein hagerer Veniaminit, der Cherech hieß, wagte noch gegen David zu sprechen. Er berente es, Saul verlassen und David sich angeschlossen zu haben. Doch auch er verharrte bald. Neischer, der seine Worte vernommen hatte, schob beide Hände in den Gürtel, warf dem Mann eine zornige Blicke zu und fuhr ihn an: „Hör auf, sonst fällt dir der Rest deines wenigen Fleisches von den Knochen! Ich mag dein Gespöttel Davids und dein Lob Sauls nicht weiter hören. Du lannst mit deinen Klagen wieder aufzutragen, falls wir unverrichteter Dinge von der Verfolgung zurückkehren!“

Eine Stunde vor Sonnenuntergang verließ die Schar, mit David an der Spitze, Siglag. Die Manassiten, die am Vorabende gekommen waren, schlossen sich ihnen an.

Die Krieger mit ihrem Koch zogen aufs Geratewohl südwärts, zum Gebiete der Amalekiten, in der Hoffnung, ihre Spur bald zu finden. Sie selbst in den nächsten Tagen zu erreichen, konnten sie freilich nicht erwarten.

Denn der Nebenfall von Siglag hatte vor sieben Tagen stattgefunden und die Krieger waren schnell in ihren Bewegungen.

Unterwegs begegneten sie Leuten, die sich ebenfalls über die Amalekiten beklagten, aber über ihren jetzigen Aufenthaltsort keine Auskunft geben konnten. Einige schlossen sich David an, der es gerne sah, weil sie die Krieger gut kannten. Sie zogen unter Weiter und gelangten am späten Abend zum Wadi Besor, einem Seitental des Wadi Scheba.

Als sie am frühen Morgen den Weg fortsetzen wollten, zeigte es sich, daß zweihundert der Krieger zu müde waren, um den weiten Marsch mitzumachen zu können. David ließ darum das Gepräck, welches die übrigen vierhundert entbehren konnten, zurück und beauftragte die Ermüdeten, dabei zu bleiben und Wache zu halten.

Er drang nun immer mehr südwärts vor, hörte auch hier Klagen über die Amalekiten, aber über ihren jetzigen Lagerort konnte er wieder nichts erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

107 **Zeitung** (nachher wird)
Die Philister misstrauen David.
Die Amalekiten.
Aus einem apokryphen Leben Davids von B. Zapletal, O. P.

David trat furchtlos an das Haustor und seine Tränen begingen, wollte er den Seinen Trost zusprechen, aber in dem ihm drohenden Geheul wurde er nicht gehört. Die wütenden Männer schrien: „Gib uns unsere Weiber und Kinder zurück! Du bist ihr Mörder!“ Und eine Welle Steine sausten dabei durch die Luft. Neicher stellte sich mit dem Schild dem Steinengeschoss entgegen, um David zu schützen. Dampf prasselten die Steine ab von dem mit Ledern bezogenen und mit Öl bestrichenen Schild.

Neicher rief den Steinigern zu: „Männer, hört auf und werdet nicht zu Weibern! Was hilft es euch, wenn ihr den Koch umbringt? Dadurch macht ihr das Unglück nur noch größer. Den, der sonst als er ist im Stande, uns alles wieder zurückzugeben? Unsere Männer sagen: Zu den Brünnern, aus dem du einmal getrunken hast, sollst du seine Schollen werfen!“

Die Männer ließen die übrigen Steine, die noch in den Händen hielten, zu Boden fal-

lichen Finanzlage nicht bringen können. Aber einen Vorteil bringt diese Konferenz doch, indem sie über die Finanzen der einzelnen Staaten genaue Mitteilungen bringt. Überzeugt haben zum Beispiel die sehr günstigen Berichte der russischen Randstaaten. Es hat sich aber auch gezeigt, daß die Neutralen durch den Krieg keineswegs Geschädigt gemacht haben. Das Nationalvermögen der Neutralen hat nicht zugenommen, wohl aber hat im Rahmen der Völker eine sehr sichtbare Kapitalverschiebung stattgefunden, die keineswegs von gutem sein kann. Nicht unverhüllt darf auch der Eindruck bleiben, den die Ausführungen des deutschen Vertreters gemacht haben. Die finanzielle Lage des deutschen Reiches ist tatsächlich bedeutend kritischer als sie bis anhin geschämt wurde. Es fehlt nicht an kompetenten Stimmen, die den Zusammenbruch Deutschlands als unabwendbar halten, wenn der Friedensvertrag nicht geändert wird. Walther Rathenau, dessen Urteil immerhin ein gewisses Gewicht hat, zweifelt sogar nicht mehr an der politischen Auflösung des Reiches, an der ebenfalls der Friedensvertrag schuld ist. Die französischen Vertreter sind selbstverständlich sofort mit energischen Worten zur Stelle, wenn man von einer Aenderung des Verfaßtervertrages spricht. Es ist ja nicht aller Tage Abend, und das selbst Millerand, der allgemeine Hüter des Vertrages, einmal einsehen wird, daß es nicht so weiter gehen kann, ist auch noch nicht ausgeschlossen.

Einen ungewöhnlichen Eindruck macht Italien. Die Metallarbeiterbewegung ist nicht einmal ganz erloschen, als der Drast jüngst meinte, daß die Bauern (da Italien viel Großgrundbesitz hat, so handelt es sich vor allem um Pächter, Kleinbauern und Knechte) mehrere große Blüter beschien. Sie gingen sogar so weit, ein Königsamt für sich zu beanspruchen. Man kann sich des Eindrückes nicht entziehen, daß ganz Italien ein Vulkan ist. Da und dort bricht er aus und kann leicht allerdings noch niedergedämpft werden. Trotzdem bleibt die Lage brenzlig, umso mehr als die Linselemente der sozialistischen Partei große Anstrengungen machen, die gemäßigteren Elemente auszuschließen. Der italienische König ist in die Verbündeten gegangen. Solange der alte Giolitti regiert, kann er sich das wohl gestatten, umso mehr als er damit ein scharfes Auge auf seine Königsgrüter haben kann. —

Oesterreich steht im Zeichen des Wahlkampfes, der nicht etwa nur innerpolitische, sondern auch außerpolitische Bedeutung hat; denn wenn die Christlichsozialen die Regierung übernehmen, wird auch der außenpolitische Kurs eine Aenderung erfahren. Man hält in Oesterreich den Sieg der Christlichsozialen für sicher. Die Sozialisten werden schon dadurch eine Schwächung erfahren, daß sie extremen Geister zu den Kommunisten abwenden, die dieses Mal unter eigener Fahne in den Wahlkampf ziehen und mindestens vier Vertreter ins Parlament senden wollen, das sie übrigens laut ihrem Programm zu zertrümmern gedenken. Durch die Nebenapnoe der Regierung von den Christlichsozialen ist Oesterreich jedoch noch lange nicht aus der Palme gehoben, in der es sich befindet. Die neue Regierung wird mit einer Energie sondergleichen an die Verwirklichung des Christlich-sozialen Programms gehen müssen. Dazu ist es aber auch unumgänglich notwendig, daß die Alliierten die Verteilung der österreichischen Kriegsschuld endlich einmal regeln und zwar so, daß es Oesterreich möglich ist, den Verpflichtungen nachzukommen. Einen überaus schweren Kampf wird es auch ablegen mit der Beamtenschaft, die dem Staat jährlich beinahe die Hälfte der gesamten Einnahmen weg nimmt. Die neue Christlichsoziale Regierung wird nur von Dauer sein, wenn sie ihre Leistungsfähigkeit mit praktischen Erfolgen beweisen kann.

Es kann dem eidgenössischen Parlament ebensoviel wie unserem freiburgischen nicht etwa der Vorwurf gemacht werden, daß die Traktanden nicht des langen und breiten wenigstens, von der Tiefe der Diskussion zu reden, ist nicht so notwendig, behandelt würden. Für die Eintretensdebatte der Sozialversicherung hatten sich über 30 Redner eingeschrieben, von denen natürlich wieder mehrere lange, wahrscheinlich schon vor mediterranen Wochen geschriebene Reden mitbrachten, in denen sie nur allzu oft Erwägungen wiederholten, die die Kommissionsreferenten gründlich genug dargelegt hatten. Im Reden sind sie fleißig, unsere Bundesräte; es wäre an der Zeit, in Zukunft nicht mehr in den Zeitungen von denjenigen zu berichten, die sprechen, sondern von denjenigen, die zuhören. Das wäre zgleich eine angenehme Entlastung für die Korrespondenzen. Ganz aber fehlten gut überlegte und gesetzte Reden nicht, von denen wir die der H. Berrier und Strehel nicht unerwähnt lassen wollen. Das Thema des Nationalrates war für die ganze Woche die Sozialversicherung. Für das Prinzip traten alle ein; die bündesrätlichen Vorschläge zur Realisierung jedoch fanden manigfache Opposition. Bekämpft wurde vor allem die Formel der modernisierten Rotttingenite, die unter anderem auch in den H. Berrier und Torche schwarze Gegner fanden. Die Sozialisten haben seiner Zeit ein wahres Huronengebrüll veranstaltet

um die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung. Letzt machen sie ungewöhnlich gleiche Miene wie ein Bettler, der gerne Geld hätte, um nachher ins Wirtshaus zu gehen und der ein Stück Brot bekommt. Sie versprechen zur Einführung eine Vermögensabgabe; eine Forderung, die selbstverständlich abgewiesen werden wird. Die Eintretensfrage war übrigens nicht bestritten und so folgt am Montag die Einzelberatung. Der Ständerat erledigte unterdessen in Minne eine ganze Reihe von Geschäftchen.

Mehr wie üblich, haben in den vergangenen Tagen die Sozialisten Lärm geschlagen. Da die Frage des Eintretens in die 3. Internationale trotz der Zusage der Bürger Sozialistisch-Beantwortet werden wird, so wollen die roten Blätter natürlich nicht merken lassen, daß der Schluß hinten hinaus geht und erheben einen neuen Kriegsfall, in dem sie nach „Mehr Lohn“ rufen. Sie hoffen damit, wie mit allen übrigen Mitteln, trotzdem langsam den Boden vorzubereiten für die 3. Internationale. Die Arbeiter werden jedoch nicht so blindlings einen neuen Lohnkampf beginnen, der ihnen den Ast, auf dem sie sitzen, absagen würde.

Aus der Bundesversammlung.

Nachrichten vom 30. September.

Nationalrat.

Gegen 40 von 189 Nationalräten füllten den Saal zum kleinen Teil. Zwei Journalisten zieren die Tribünen der Unrechtmäßigen. Die öffentlichen Tribünen sind doppelt so voll wie der Saal.

Schär, Basel (soz.pol.): die verfassungsmäßig vorgesehenen Kontingente rechtfertigen die Opposition der welschen Kantone nicht. Man sollte Beiträge und Konsum gleich stark belasten. Tabaksteuer und Erbschaftsteuer genügen aber nicht. Warum hat man die Biersteuer fallen gelassen? Mit der Übergewinnsteuer wird nur die Biersteuer verbessert.

Nedner zitiert Erzberger, spricht über die Sozialisierungsliteratur seit 1918 und freut sich, daß Jenny sich nun zur Genossenschaftsbewegung bekannt. Der Faslatpolitischer Roth hat den Sozialpolitiker tot geschlagen. Das sollte nicht sein. (Heiterkeit.)

Die Initiative Rothenberger ist bis jetzt etwas flehmütiger behandelt worden.

Bümer gibt Kenntnis von einem Antrag, der die Suspenderung der Debatte verlangt, bis der Bundesrat neue Finanzquellen zur Deckung der Altersversicherung vorschlägt, welche die Kantone ihrer Erbschaftsteuer nicht heraushalten. Maunour hat dazu einen Zusatzantrag gestellt, der vor sieht, daß der Verfasser die Verabsiedlung selbst wählen kann. Es reden noch Graf, Bern (ung. feist), und Schmidt, Margau (soz.); Palestro, Tessin (kathol.-luth.), gibt italienisch die Versicherung ab, daß seine politischen Freunde ehrlich mitarbeiten wollen an dem großen Sozialwerk; er spricht entschieden für Eintritt.

Gnägi, Bern (B. u. B.), will den Zeitforderungen entgegenkommen. Wir verlangen ein gleiches Recht für alle, namentlich Dienstboten, Knechte und Handwerker und Kleinbauern. Wir möchten vor einer Schablonisierung warnen. Nicht der Geist der Bureaucratie darf sich hier einmischen. Die Ansprüche und Bedürfnisse sind von Gegend zu Gegend verschieden. Die Prämie muß dem Rentenamt angepaßt sein. Wir verlangen die Zusicherung, daß unsere Kreise nicht verdrängt werden. Tragen Sie unserer besonderen Lage Rücksicht.

Sitzung vom 1. Oktober.

Nationalrat.

Bundesrat Mühl spricht zur Finanzierung der Alters- und Invaliditätsversicherung. Zuerst mußte die finanzielle und wirtschaftliche Lage geprüft werden. Die direkten Steuern haben bisher die Hauptlast getragen, die indirekten Steuern müssen wie in anderen Ländern ganz anders herangezogen werden. Der Tabak wird 30, der Alkohol 20, die Höhe 150 Millionen einbringen müssen. Das Schweizer Volk gibt jährlich eine Milliarde für Tabak und Alkohol aus, so daß 108 Mill. für die Versicherung geopfert werden dürfen. Für die Notwendigkeit die indirekten Steuern heranzuziehen, zitiert Nedner aus Hausers und Gustav Müllers Publikationen von 1913, Tabak und Erbschaft sind eine gute Verteilung der Belastung zwischen direkten und indirekten Steuern. Die Gefahr zwischen dem Föderalismus und dem sozialen Fortschritt wählen zu müssen, darf nicht durch Intransigenz erhöht werden. Wir müssen den Patriotismus durch diese grobe soziale Tat bestimmen. (Beifall.)

Präsident Blumer erinnert daran, daß der Rat gestern beschlossen hat, die Debatte nach dem Exposé von Bundesrat Mühl abzubrechen. Das Wort hat Hauser zu einer persönlichen Bemerkung.

Hausser, Basel (soz.), verwahrt sich da-

gegen, daß der Bundesrat am Ende der Debatte noch polemisierte, ohne ihm antworten zu können. Bundesrat Mühl hat aus meiner damaligen Publikation Stunde heraus-

gerissen. Ich weiß nicht, ob Bundesrat Mühl dazu das Recht hat, und seit 1913 sind immer so treu blieb wie ich. Auf alle Fälle hat er nicht das Recht, in einem Moment Angriffe zu machen, wo der Bundesrat auf der Brüsseler Konferenz ein bewußtes falsches Bild gibt. (Beifall bei den Sozialisten.)

Müller, Bern (soz.): Ich habe nicht das Glück, Mühl zu hören. Es gibt nur einen solchen in der Schweiz; hingegen gibt es viele Müller, ich zeichne immer Gustav Müller und der in diesem Rückblick zitierte ist der Falob Müller aus dem Thurgau. (Heiterkeit.)

Bundesrat Mühl nimmt von den Erklärun- gen Müllers Abstand. Gegenüber Hauser protestiert Nedner gegen die unwürdige Unterstellung, daß der Bundesrat einen wissenschaftlich gesäflichten Bericht nach Brüssel abgeschickt habe. Ich lade Herrn Hauser ein, den Beweis für die bezeichnete Tatsache anzureten.

Die Einzelberatung wird auf Montag ver- tagt.

Nach 2 kleinen Geschäften schließt die Sitzung 9 Uhr 20.

Ausland

Die Verhandlungen in Riga.

Riga, 1. Okt. ag. (U.) Von gut unterrichteter Seite wird erklärt, die Polen beabsichtigen zu den russischen Friedensbedingungen einen Gegenvorschlag zu stellen, durch den die russischen Bedingungen teilweise abgeschwächt werden sollen. Insbesondere bereitet die Forderung der Auflösung der im politischen Heere kämpfenden fremden Hilfsstruppen große Schwierigkeiten.

Unter der Führung von Lewitschi ist eine Abordnung des ostgalizischen Nationalrates hier eingetroffen, die auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes Zustellung zu den Verhandlungen fordert. Die Stellungnahme der Polen zu dieser Forderung ist noch fraglich. Für die nächsten Tage wird auch das Eintreffen von Abgeordneten der weißrussischen bürgerlichen Regierung erwartet.

Deutscher Pazifisten-Kongress.

Braunschweig, 1. Okt. ag. (Wolff) Auf dem hier tagenden deutschen Pazifistenkongress erhalten nach der Mittagspause die Antragsteller Auskunft, von Gerlach und Pieper (Berlin) das Wort. Man einigte sich auf die von Gerlach eingeführte Einschließung, die besagt, daß die deutsche Friedensgesellschaft es für ihre Würde halte, sich mit allen Mitteln jedem Versuch der Einführung der Wehrpflicht in irgend einer Form zu widersetzen. Sie appelliert an die Pazifisten aller Länder, auch bei Ihnen auf die Abschaffung der Wehrpflicht zu dringen. Die grundstückliche Frage der Dienstverweigerung hält die deutsche Friedensgesellschaft für eine von jedem einzelnen zu beantwortende Gewissensfrage. Prof. Quidde erstattete den Geschäftsbereich. Hierauf wurde ein von Gerlach vergründeter Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der Prof. Fr. W. Förster als Kandidaten für die Wahl zum Reichspräsidenten empfiehlt.

Kanton Freiburg

Militärtage.

Kanton Freiburg

(Mitg.) Das Militärdepartement macht diejenigen, die die Militärtage zu entrichten haben, darauf aufmerksam, daß der letzte Termin zur Entrichtung der Steuer am 5. Oktober abschlägt.

Die Militärdirektion

bringt zur Kenntnis: Die Mannschaften des Bat. 17 und der Mitrailleur-Kp. I/10, welche nach Wallenstadt für den 18. Oktober beordert waren, brauchen nicht einzurücken, da der Befehl wegen der Mau- und Plauenfeste zurückgenommen wird.

Konservatorium-Akademie für Musik.

Der Schulansang ist auf nächsten Montag, 4. Oktober, festgesetzt. Anmeldungen der alten und neuen Schüler werden auf dem Bureau bis zum 15. Oktober eingegangen. Spätere Anmeldungen werden nur in ganz ausnahmswerten Fällen berücksichtigt. Das Bureau ist täglich von 3—4 und 6—7 Uhr geöffnet. Die Schüler sollen sich am Montag zu der Konservatorium angeschlagenen Zeit zur Feststellung des Stundenplanes einfinden.

Passerelle-Freiburg Mertenbach.

Einer Mitteilung der Direktion des Befestigungsbaues folge wird die Passerelle Freiburg-Mertenbach dem Publikum auf jeden Fall bis 18. Oktober zugänglich sein.

Stand der Seuche.

Nach den letzten Mitteilungen des eidgenössischen Veterinäramtes hat der Bezirk 102 verseuchte Ställe. Verucht sind 1288 Stück Rindvieh, 631 Schweine, 13 Ziegen und 22 Schafe.

In ganzen Kanton sind 516 Ställe mit 6128 Stück Rindvieh, 3614 Schweinen, 52 Ziegen und 397 Schafen.

Für die ganze Schweiz gelten folgende Zahlen: 10,633 verseuchte Ställe, 191 verseuchte Ziegen, und verseuchte Tiere: 114,614 Stück Rindvieh, 58,390 Schweine, 5170 Ziegen und 5153 Schafe.

In letzter Stunde werden uns vom Oberamt in Taferns noch folgende neue Fälle gemeldet: bei Hrn. Schaller Jos., Niedermuhen; Hrn. Schmid Falob, Ober-Glamatt; Hrn. Portmann Jos., Bonn; Hrn. Hirschmann, Schürgraben; Hrn. Bonlonghen Jos., Niedermuhen.

Gottesdienstordnung.

Sontag, den 3. Oktober.

Frankfurter Kleidung. 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 und 10 1/2 Uhr kl. Petrus. — 9 Uhr Hochamt. — 2 1/2 Uhr Besper. — 8 1/2 Uhr Rosenmontag. — 10 Uhr Hochamt.

Montag, den 4. Oktober.

Geist des hl. Franziskus von Assisi. 9 Uhr Hochamt. — 11 Uhr Predigt. — 12 Uhr feierliche Besper mit Ausgebung und Gegen.

Samstag, de

Wachsenburg, Gegend von Lichtenberg, wo der Frieden zwischen den beiden Parteien zustande gekommen ist.

Eine ganze

nachdem die

Division 3

ermordet

Auslagen von

marodant der 3

betragt der

Der Borma-

dauer fort. I.

wirtschaftlich

mee ist auf 3

haben 12,000

schlute, zahlreiche

eine sehr be-

Zwischen

einigen

in der Ge-

richten

viel Eisenbah-

gen in den Ge-

richten

einige

in der Ge-

richten

einige

zen prägen.
Nachrichten aus
Italien die Prägung
der 2 Franken und
50 Rappen in ei-
nen andern. Auf
wird das Siegel
anderen die Blüte
se: „D'Annunzio
in Staaten.

(U.) Gerüchte
dass Wilson so-
nig seine Resig-
natur Beschlüsse dem
Verde.
haben beschlossen,
Telegraphenkonver-

wurde um das

sie habe Beweise
die Explosion in
von Mitgliedern
einer Vereint-
gelegt worden

er Bundesrat hat
der Schweiz
Madrid zusammen-
bezeichnet Herrn
Botschaftsrates
Botschaftsrat. Die
steht nur aus den
schweizerischen Ge-
bäuden direkt. Die
sind bereits am
abgereist.

erster.

über, nachmittags
rner Stadttheater
ührung. Dies be-
spare ist voll füllt
Laune. Es ver-
ren sehr unterhal-
Am Abend wird
on Leo Fall, wie-
ist inhaltlich ganz
lich sehr wertvoll.

eburg

riement macht die-
neuer zu entrichten,
dass der leste
Steuer am 5. Okt.

Mannschaften des
ur-Sp. I/10, welche
3. Oktober beordert
einzurichten,
Rau- und Kleidungs-
te für Musik.
nächsten Montag,
ldungen der alten
auf dem Bureau
entgegengenommen.
berden nur in ganz
berücksichtigt. Das
4 und 6—7 Uhr
nen sich am Montag
angekündigten
Stundenplanes ein-
tertztad.

ktion des Be-
wird die Passe
dem Publikum auf
er zugänglich sein.

ungen des eld-
hat der Senat-
elle. Veröffentlicht sind
Schweine, 13 Bi-

sind 516 Ställe
3614 Schweinen,
w e i z geltet fol-
seuchte Ställe, 191
verseuchte Tiere:
53,390 Schweine,
ase.

und uns vom Ober-
de neue Fälle ge-
Jos., Niedermüh-
Ober-Hamatt;
un; Hubrist Her-
Bongarten Jos.,

Oktobe
1/2, 2, 7/4, 8 und
höchst. — 2 1/4 Uhr
und Segen.
Oktobe,
von Jos.
Predigt, Segen,
Begleitung und Segen.

Konfekte Weltungen

Samstag, 6 Uhr morgens.

Der Krieg im Osten.

Polnischer Heeresbericht.

Warschau, 1. Okt. ag. (Havas.) Die in der Gegend von Lida konzentrierten bolschewistischen Truppen wurden zerstreut und geschlagen und ziehen sich in voller Unordnung und Panik zurück, überall auf unsere Abteilungen stoßend.

Eine ganze bolschewistische Division hat sich, nachdem die bolschewistischen Kommissäre, die die Division zum Widerstand bewegen wollten, ermordet worden sind, ergeben. Nach Aussagen von Gefangenen hat sich der Kommandant der 3. bolschewistischen Armee in Anbetracht der verzweifelten Lage getötet.

Die polnischen Detachemente nahmen herborigenden Anteil am Angriff vom 30. September aus Baranowitschi südlich des Priep. Der Feind hat sich auf die Fluchtlinie des Schutz zurückgezogen. Unsere Kavallerie hat Zwischen befreit, Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet.

Der Vormarsch der polnischen Truppen dauert fort. Unsere Einheiten haben Baranowitschi besetzt. Die dritte bolschewistische Armee ist auf Haupt geschlagen worden. Wir haben 12,000 Gefangene gemacht und 50 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, sowie eine sehr bedeutende Kriegsbeute erobert. Zwischen ist durch unsere Truppen besetzt worden. Die ukrainischen Einheiten haben sich des wichtigen Eisenbahnpunktes Derazinia bemächtigt.

Die Tätigkeit Wrangels.

Konstantinopel, 1. Okt. (Havas.) Infolge unserer glänzend durchführten Operationen wurden die bolschewistischen Abteilungen in der Gegend von Alexandrowsk vernichtet. Wir haben mehrere Panzerzüge und viel Eisenbahnmateriel erbeutet. Nach Erfolgsgängen haben wir die feindlichen Truppen in der Gegend von Berlitzjew-Paloheff-Drichoff und Alexanderowk auf einer Front von 200 Meter umzingelt. Wir nahmen über 10,000 Mann gefangen und erbeuteten Geschütze, Panzerzüge, mehrere 100 Maschinengewehre, Munition usw. Am Ende Erfolgsläufigkeit.

Der Vormarsch der Ukrainer.

Beru, 1. Okt. ag. (Urt. B. B.) Nach dem Warschauer „Fab i Wojsk“ hat der ukrainische Vormarsch in Podolien durch alle Rech-

nungen der bolschewistischen Unterhändler in Lida einen Streit gezogen. Letztere bemühen sich mit allen Mitteln die Polen dazu zu bringen, den Vertrag mit der Ukraine zu vereinigen, wofür ihrerseits die mögliche Aushebung des litauisch-russischen Vertrages in Aussicht gestellt wird.

Internationale Finanzkonferenz.

Brüssel, 1. Okt. ag. (Havas.) Heute, im der siebten Tag der Finanzkonferenz in Brüssel, Es scheint, dass für die endgültige Erledigung ihrer Arbeiten noch mindestens zwei Tage notwendig sein werden.

Der endgültige Text des französischen Finanzgesetzes wurde am Donnerstag morgen unter die Konferenzmitglieder verteilt.

Das Exposé legt die doppelte Ausgabe dar, die sich heute nach dem Friedensschluss für Frankreich ergibt: 1. die Regelung der finanziellen Lage, die sich aus dem Krieg ergeben hat; 2. die Wiederaufbesserung der durch den Krieg verursachten Schäden.

Das Exposé stellt dann eingehend dar, auf welche Weise die französischen öffentlichen Ausgaben, die vom August 1914 bis 11. November 1918 auf 200 Milliarden angewachsen sind, gedekt wurden. Es beschreibt dann auch die durch den Krieg verursachten Schäden und die von Frankreich unternommenen Anstrengungen, diese Schäden auszubessern. Der größte Teil der Kosten für diese Wiederaufbesserungsarbeiten wurde Deutschland und seinen früheren Alliierten durch den Friedensvertrag überbunden. Die französische Regierung glaubte, nicht warten zu können, bis ihre eigenen Hilfsquellen ausreichen, um dieses dringende und große Werk an die Hand zu nehmen.

Das Exposé schreibt, dass es Frankreich dank seiner großen Anstrengungen gelungen ist, mit Hilfe der ordentlichen Finanzquellen die ordentlichen Ausgaben zu decken, und dass es trotz der während des Krieges erlittenen Verluste, von denen es mehr als irgend eine andere Nation betroffen wurde, das Werk der Wiederaufbauung allein übernommen hat. Die Kosten, die es sich zu diesem Zweck überbunden hat, sind schwerer als diejenigen, die irgendeine andere Nation auf sich genommen hat.

Der Bericht weist zum Schlusse auf die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der verwüsteten Gebiete hin. Dieser Wiederaufbau

ist von großer Bedeutung für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa.

Brüssel, 1. Okt. ag. (Havas.) Finanzkonferenz. Der italienische, armenische, armenische und japanische Delegierte haben nach einander die finanzielle und wirtschaftliche Lage ihres Landes dargelegt.

Die Diskussion über den internationalen Handel ist abgeschlossen.

Um den Anschluss Österreichs an Deutschland.

Wien, 2. Okt. ag. (W. A. B.) Die Nationalversammlung hat in dritter Lesung das Bundesverfassungsgesetz angenommen und hierauf einstimmig eine von den Großdeutschen eingebrachte Resolution angenommen, wonit die Regierung aufgefordert wird, spätestens innerhalb sechs Monaten die Volksabstimmung bezüglich des Anschlusses an das Deutsche Reich anzuordnen.

Jugoslawien und Österreich.

Wien, 2. Okt. ag. (W. A. B.) Die Blätter melden aus Klagenfurt, die Jugoslawen ziehen Truppen zusammen längs des Karawankenlanes und an der Ostgrenze des Templerabstimmungsbereiches, in der Nähe von mehreren Regimentern. Die Truppen sollen dazu dienen, für den Fall, dass der 10. Oktober für die Jugoslawen eine Abstimmungssitzung eintritt.

Ein holländisch-belgisches Defensivbündnis.

Brüssel, 1. Okt. ag. (Havas.) In der Frage eines Defensiv-Bündnisses mit Holland erklärt die „Nation Belgique“, es könne schon jetzt gesagt werden, dass in der Tat ein Defensiv-Bündnis offiziell erwogen wurde. Das Abkommen würde sich nicht allein auf die Durchfahrt von Bielingen oder auf die Schelde-Gewässer beschränken, sondern sich auf das ganze Gebiet der beiden Länder erstrecken.

In der italienischen sozialistischen Partei.

Mailand, 1. Okt. ag. Die Parteileitung der sozialistischen Partei setzte die Beiprächen über die Frage der Ausschaltung der nicht kommunistischen Mitglieder aus der Partei fort. Die Beschlüsse der Leitung sollen später dem Nationalkongress unterbreitet werden, der in kurzen Zusammentritt und über die Annahme der 21 Punkte von Moskau zu entscheiden hat. — Der „Avanti“ reicht in einem ausführlichen Bericht über die Diskussion mit, dass beinahe alle Redner sich für die Ausschaltung der gemäßigten und reformistischen Elemente aus der Partei ausgesprochen, weil diese ein Hindernis für die Revolution sind. — Nur zwei Redner widersetzten sich

diesen Tendenzen, nämlich Baldessi und Bacci. Baldessi, der Direktor des periodisch erscheinenden „Aviaglie Sindacali“ sagte, eine Spaltung innerhalb der sozialistischen Partei werde die Revolution nur verzögern. Wenn man von der Idee des Sozialismus auch mit einem Teil wegnehmte, so hätte man dadurch die revolutionären Kräfte nicht, sondern schwäche sie. Bacci widerseite sich einer Namensänderung, wie sie von Moskau verlangt wurde, wonach die italienische sozialistische Partei sich „Kommunistische Partei, Section Italien“ nennen sollte. Der Redner erinnerte daran, dass die Parole des Sozialismus in der Geschichte des Proletariats eine glorreiche Rolle spielt. Der Deputierte Grätzl bewies die Notwendigkeit, eine Scheidung zwischen der kommunistischen und der bürgerlich-demokratischen Richtung herbeizuführen.

Um eine Woche verschoben.

London, 1. Okt. ag. (W. A. B.) Die Bergleute haben von neuem beschlossen, die Streikaufrüstung um eine weitere Woche zu verschieben, um unterdessen über die Vorschläge der Bergverwalter erneut abzustimmen.

Die Grenzenergoi und die 3. Internationale.

Grenzen, 1. Okt. ag. Die bissige sozialdemokratische Arbeiterunion beschloß nach einem Referat des Jungbürgersführers Trotski, vom Schweizerischen Gewerkschaftskongress vom 10. Oktober in Neuenburg den Beitritt zur Russischen Internationale zu verlangen.

Hypothekarkurse der Genfer Börse

vom 1. Oktober 1920

A. GEHRER, S. A., Banque de Dépot et de Report, Gütingergasse 13, Freiburg.

Geb	Gläde	Stadt
41.10	Paris	42.10
21.20%	London	21.90%
6.05%	New York Rab.	6.45%
6.02%	New York Std.	6.52%
43.40	Dresden	44.40
25.42%	Italien	26.42%
26.95	Spanien	91.85
183.90	Nederland	194.93
9.57%	Berlin	10.57%
2.15	Wien (neue)	3.15
7.70	Prag	8.70
—	Basel	—
123.55	Stockholm	124.55
88.50	Copenhagen	88.50
88.—	Schweden	88.—
—	Budapest	9—
11.40	Bukarest	12.40
1.50	—	2.50

Zentrale: unsicher.

Berantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Grosse Ersparnis an Brennmaterial

Der Ofen „Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur
14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

Der Ofen kann jeden Tag von 10—12 Uhr und 4—7 Uhr im Café zur Schützenmatte (Grosser Saal) eingesehen werden.

Zwecks Ankauf melde man sich bei

Mr. A. Buntschu, et Cie, Kurzweg

Weg (Court chemin) Freiburg.

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

14 Kg. Holz in 24 Stunden

Langsame Verbrennung

„Mirus“

nur mit Holz heizbar, braucht nur

</

Teilweiser Ausverkauf

1000

Paar Schuhe werden unter Fabrikpreisen verkauft.
Besitzt diese Gelegenheit ist sie eine Alles nur Schweizerware!

Besichtigen Sie, bitte, unsere Schaufenster

Eine Partie Mannsonntagschuhe
Nr. 41—45 à Fr. 25.—

Eine Partie Mannwerktagsschuhe, geschlossene Zungen, Nr. 41—45 à Fr. 26.—

Eine Partie Mannstindlerschuhe, hoch, geschlossen, Zungen, Nr. 41—48 à Fr. 34.—

Eine Partie Holzschuhe, ohne Futter, Naht.

Eine Partie Holzschuhe, mit Futter,

Eine Partie Frauensonntagschuhe,
Chagrinleder, Nr. 36—44 à Fr. 20.—

Eine Partie Frauenchuhe in chevreau,
Bouts vernis, Nr. 36—42 à Fr. 28.—

Eine Partie Töchterschuhe, Chagrinleder und Bouts, Nr. 30—34 à Fr. 16.—

Nr. 26—30 Nr. 31—35 Nr. 36—42
à 5.20 à 6.80 à 7.60

Nr. 26—30 Nr. 30—36
à 5.60 à 6.30

Noch viel anderes mehr wird zu stark reduzierten Preisen verkauft.

Steinerne Brücke
Nr. 152

F. Vonlanthen FREIBURG

Neue Drahtgeslechte

für Hühnerhöfe und Einzäunungen

850 Rollen je 45 Meter lang, 90 cm Höhe,
Maschenweite 35 bis 41 %,
Draht Nr. 6, zu Fr. 45.— die Rolle.

100 Rollen je 45 Meter lang, 90 cm. Höhe,
Maschenweite 51 %,
zu Fr. 30.— die Rolle.

Sendungen franko nach jeder Bundesbahnstation.
Das Drahtgeslecht ist von erster Qualität und gut galvanisiert. Es werden keine Mustersendungen gemacht.

Verkauft nach unter einer Rolle. 3158

Sich zu wenden an **H. DORSAZ**, Avenue Jomini, 2, LAUSANNE.

Die Mosterei Düdingen

nimmt bis ans Ende der Obstzeit jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag

reifes, gesundes Mostobst

zu den jeweiligen Tagespreisen an. Für Gelbmäusler und schöne saure Apfels werden eine Aufschlagsprämie bezahlt. Dagegen werden süße Apfels nur als Brennmost geliefert; sie sind immer gefordert abzuliefern, da gemischtes Mostobst als süßes Brennmost berechnet wird. Keine Grünbirnen. 2963

Jeder Freitag vormittag wird auch im Bahnhof Flamat und Freitag nachmittag in Schritten Mostobst angenommen.

Die Geschäftsführung.

Landwirte

Zu verkaufen neue Fässer
von 620 bis 660 Litern
bei

Jos. BASERBA

Weine en gros

FREIBURG

Brennereien

in beliebigen Ausführungen und
Preislagen fabriziert unter Garantie

P. Zumbühl

méchan. Kupferschmiede

FREIBURG

Wein-, Most- und Beizefässer

mit und ohne Türli

runde und ovale —

offeriert in jeder Größe

Karl Aeschlimann, BERN

Waisenhausplatz 20 Telephone 63.65

Zu mieten gesucht Autogarage oder geeignete Remise für Lastwagen

Länge des Wagens: 7.55 Meter

Breite " 2.50 "

Höhe " 3.15 "

Offerten unter D10021Y an **Publicitas A.-G., Freiburg**

Zu verkaufen

ein Knaben-Belo

in einem Zustand, 2 Lieber-
lehungen. 3239
J. Bühl, St. Ursen.

SUNLIGHT- SEIFE

Ist meine Seife seit Jahren.
Ich verwende sie einfach
für alles: Für Weisszeug
und Farbiges, ferner für
alle Zwecke die einer
reinen Seife rufen.

Machen auch Sie es so!
Sie verschaffen sich blei-
benden Gewinn und
grösse Erleichterung.

SEIFENFABRIK
SUNLIGHT.
OLLEN.

Gesucht

Mädchen

von 15—18 Jahren, zur Aus-
bildung eines Kindes.
Schifffahrtliche Offerten mit
Referenzen sind zu richten
unter Chi. 11102F an
Publicitas A.-G., Freiburg

Berner Stadttheater

Sonntag, 3. Oktober 1920
nachmittags von 2 1/2
bis noch 5 1/2 Uhr

Was ihr wollt

Einheit von William Shakespeare.

Abends von 8 bis 11 Uhr

Die Kaiserin

Oberspiele von Leo Fall

Heirat

Sehr lieber Meister, seit 10
Jahren in bedeutender Man-
gerie arbeitend, die er event-
tuell Rechnung übernehmen-
tum und von welcher er die
Kunstfertigkeit gründlich kennt,
wünscht die Bekanntschaft eines
jüngeren und gebildeten Fräu-
lein. 3249

Offerten sind zu richten unter
Chi. 8378 an Poststall
21118, Freiburg.

Man wünscht ein der Schule
entnahmes

Mädchen

einer guten Dame und
Herren Konfession zu geben.

Sich zu wenden an Frau
Berard, Villarod (Eaue-
Vogel). 3239

Der fröhlich soziale Arbeiterverein Alterswil
bedeutet sich dem 11. Publikum anzugeben, daß
er auf den 1. Oktober 1920, eine

Schuh-Handlung

in der Wohnung des Herrn J. J. Neuhäusl,
Schuhmachermeister, in Alterswil eröffnet.

Im Auftrag des Vereins:
W. Dingelb, Sattler, Präsident.

Anzeige & Empfehlung

Drainage, Brunnen- und Wassergraben
jeglicher Art in fachgemäßer Ausführung beforgt willigt

Mabud Canibus, Lützenberg,
Stadt Jakob, Eltmatt, Zizers.

Sparkasse des Sensebezirks

TAFERS (Amthaus)

Staatlich anerkanntes Geldinstitut
Gegründet 1863. — Garantiert durch die Gemeinden.

Wir verzinsen:

Spareinlagen

von **4 3/4** bis **5 0%**

auf den Namen oder
Inhaber lautend.

auf 3 Jahre fest

auf 6 Jahre fest

bis **5 1/4 0%**

bis **5 1/2 0%**

bis

Zu verkaufen

10 Minuten vom Dorfe St. Ursen, zwei sehr ertragreiche
Heimwesen



wovon das eine $48\frac{1}{2}$ Jucharten und das andere circa 62 Jucharten entfällt. Die Gebräuchlichkeiten sind in gutem Zustande, laufende Brunnen, zahlreiche Obstbäume, elektrische Beleuchtung und Motoranrichtung.

Austritt 22. Februar 1921.

Für weitere Auskunft und Besichtigung wende man sich an Lauper Athanas, im Straß bei St. Ursen.

3219

HEIMWESEN
zu verpachten

Das dem Herrn Arnold Käfer gehörende Heimwesen, mittin im Dorfe Bösingen gelegen, von 70 Jucharten gutem Land, ist auf 22. Februar 1922 zu verpachten und wird zum öffentlichen Bewerb ausgeschrieben.

Schöne, geräumige und sehr gut erhaltene Wohn- und Betriebsgebäude. Überall elektrisches Licht. Wasser in der Nähe. Herauszug. Großes Waschloch mit Auslauf. Schöner Obstgarten.

Die Verwerber sind gebeten, ihre Angebote schriftlich, mit dem Preis per Jucharte, bis am 23. Oktober 1920 einzureichen.

Der Bewerber behält sich freie Wahl und Vergütung vor, eventuell selbst vor 23. Oktober. Die Besichtigung wird Montag und Donnerstag jeder Woche um 2 Uhr nachmittags stattfinden.

3219

Wir sind Käufer von

gutem Mostobst

Jahrs gegenwärtig für saure Mostäpfel und Mostbirnen. Fr. 9.— per 100 Kg. für geringere saure Mostäpfel Fr. 8.— per 100 Kg. für Brennmost (süße Äpfel und Birnen) Fr. 5.— per 100 Kg.

Die Preise werden der Marktlage angepasst. Annahmetage je Dienstag, Mittwoch und Freitag in der Mosterei, Mittwoch in Freiburg und Freitag in Flamm und Schmitten.

3243

Mosterei Düdingen.

Heimwesen

zu verkaufen

im Saanebezirk, 41 Jucharten, wovon circa $3\frac{1}{2}$ Jucharten Wald, 2 Wohnhäuser, 3 Scheunen, wovon eine mit Einsfahrt, 3 Ställe, Schweinefatt, Remise, Obst- und Gemüsegarten.

Bekaufspreis: Fr. 2300 die Jucharte.

Austritt: 22. Februar 1921.

Sich zu wenden an die Immobilien-Agentur A. Grossard, Hochzeitergässchen 188, Freiburg.

Telephon 2.60.

Vergesst nicht, dass Ihr Eure besten und billigsten Einkäufe in der Spezerei-Handlung

S. Bärishwyl & Co.

Hängebrückgasse 92 & Bahnhofstr. 34 macht.

Spezialität in rohem und gebranntem Kaffee sowie Tabak und Cigarren.

Vom 1. Oktober an 5 % Rabatt. Es empfiehlt sich bestens.

S. Bärishwyl & Co.

Billiger Speck

per Kg. Fr. 6.—

gut geräuchte Ware von hiesigen Schweinen, bei

Bend. Herren, Metzger
LAUPEN

Gesucht

1 Zimmermeister und 1 Schreinermeister, energisch und seriös, wenn möglich französisch und deutsch sprechend.

1 Zimmermann, einige Schreiner-Arbeiter und Aufsteller, sowie auch Zimmerleute und Schreiner-Aufsteller für die Bauplätze von Bern.

Es werden nur ganz tüchtige Arbeiter mit guten Referenzen angestellt.

Sich zu wenden an Alex. Winkler, Sohn, Bauunternehmer, Avenue de Rome in Freiburg, oder an das Bureau in Bern, Spitalgasse 3.

3248

Hirt's Schuhe
sind die besten

Verlangen Sie
Gratis
Katalog!

Reparaturen in eigener
Werkstatt prompt und billig

	No.	Pt.
Kinderschuh, Boxleder Derby	23/25	13.50
Knaben- & Töchtersonntagschuhe, Etz	26/29	18.
	30/35	21.50
Knabensonntagschuhe, Boxleder	36/38	29.—
Frauenschuhe, Box elegant	36/42	29.—
Frauenschuhe, Box Derby	36/42	29.—
Frauenschuhe, Box Derby Glanzspitz	36/42	32.
Herrenschuhe, Box Derby	40/47	34.50
Herrenschuhe, Box Glanzspitz	40/47	39.—
Herrenschuhe, Box 2 Sohlen Derby	40/47	44.—

Rud. Hirt Söhne, Lenzburg:

Zahl-Steigerung

Die Gemeinde Blaissen wird am Montag, den 11. Oktober, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem Nebenzimmer der Gemeindewirtschaft, ihre im Schwarzwaldtale an der Straße gelegene Bergweltde Brühwolsholzen an eine öffentliche Zahlsteigerung bringen für die Dauer von 3 über 6 Jahren.

Austritt 1921.

Die Steigerungs- und Zahlbedingungen werden vor der Steigerung verlesen oder können auch vorher auf dem Gemeindebüro eingesehen werden.

Biebhaber sind zu dieser Steigerung eingeladen.

Blaissen, den 25. September 1920.

3186

Als Auftrag:

Der Gemeindeschreiber: P. Thalmann.

Zahnärztliche Praxis

H. LIPPACHER

Zahnarzt

FREIBURG: Alpenstrasse
130 TELEPHON 130

REMUND: Hotel zum „Hirschen“
je Dienstags.

Zu verkaufen

im Kanton Aargau, ein prachtvoll gelegenes
Heimwesen

nahe einer Stadt, mit 11 Jucharten ganz prima Wiese und Wälder und sehr schönem und großem Baumgarten.

Im Verkauf sind inbegriffen die Blech- und Fahrbahn; das Heimwesen ist machinell sehr gut eingerichtet. Ebenso sind vorhanden alle Hausrateteile.

Austritt sobald als möglich.

Sich zu wenden an Graf Keller, Windisch

3236

Grosse

Auswahl

In Regulatoren, Uhren und Bijouteriewaren
sehr vorteilhafte Preise

H. Vollrichard-Egger
Hängebrückstr. Freiburg

Zu verkaufen

im Kanton Aargau, ein ertragreiches
Heimwesen

von 17 Jucharten Land, mit 2 Jucharten Wald mit nutzbarem Holz, alles an einem Stück. Zahlreiche Obstbäume und guter Brunnen. Gelegen an der Nationalstrasse.

3212

Sich zu wenden an Herrn Emil Siebz.



Für Herbst und Winter

ist unsere Auswahl wieder komplett!

Es ist bestimmt in Ihrem Interesse, bevor Sie kaufen, oder solche bestellen, sich bei uns über die Preise und Qualitäten zu orientieren. Wir sind sicher, daß Sie bald von den großen Vorteilen, die wir bieten, überzeugt sein werden.

Nachfolgend haben Sie einen kleinen Überblick, was wir im Stande sind, unserer werten Rundschau zu bieten:

Kinderschuhe, grau mit Ledersohlen und Lederspitze	17.—	21.—	22.—	26.—	4.—	Holzschuhe, ohne Futter, Hartholzböden, für Männer und Knaben	32.—	35.—	36.—	39.—	40.—	47.—
Kinderschuhe, aus schwarzem Filz, Ledergaloschen	5.—		6.50				8.—		10.—		11.—	
Kinderschuhe, weiches Leder, warmes Futter	8.—		8.50									
			10.50									
Filzstiefel, mit Ledersohlen u. Lederspitze, für Töchter	27.—	29.—	30.—	35.—	4.—	Holzschuhe, ohne Futter, Hartholzböden, für Kinder und Frauen	24.—	25.—	26.—	30.—	31.—	43.—
Schnallenstiefel, aus Manchesterstoff, Lederspitze	8.50		10.—				5.—		6.50		8.—	9.50
Filzstiefel, mit Ledergaloschen, elegant	9.—		11.—									
			19.—									
Filzstiefel, für Damen, grau, Filz- und Ledersohlen	36.—	43.—	14.50			Holzschuhe, Filzfutter, ohne Hinternahrt für Kinder und Frauen	22.—	25.—	26.—	30.—	31.—	43.—
Filzstiefel, für Damen, sehr warm gefüllt	17.50		17.—				5.70		6.50		8.—	10.—
Gammsstiefel, für Damen, sehr warm gefüllt	18.—		18.—									
Filzschuhe, mit Absatz, Glanzspitze, schöne Form	19.50		19.—			Holzschuhe, Filzfutter, mit Hinternahrt für Kinder und Frauen	22.—	25.—	26.—	30.—	31.—	43.—
Filzstiefel, mit 1 Schnalle, grau, Lederspitze	14.—		14.—				6.—		7.50		9.—	11.—
Filzstiefel, mit 2 Schnallen, grau, Lederspitze	18.50		18.50			Holzschuhe, Filzfutter, sehr weiches Leder, schwer und leicht	22.—	25.—	26.—	30.—	31.—	43.—
Filzstiefel, mit 2 Schnallen, sehr warm gefüllt	18.50		29.—				7.50		9.50		11.50	14.—
Gammsstiefel, mit 1 Schnalle, sehr warm gefüllt	16.50		20.—			Holzschuhe, für Knaben und Männer, Filzfutter	36.—	39.—				
Gammsstiefel, mit 1 Schnalle, Glanzspitze	20.—		24.—									
Filzstiefel, zum schnüren, mit Ledergaloschen, Absatz	38.—		7.50			Holzschuhe, mit dictem, weißem Filz, mit Seltenschleife	41.—	47.—				
Filzstiefel, zum schnüren, mit Ledergaloschen, sehr elegant	8.50		8.50									
Schnürschuhe, Derby, feines Vozleder, sehr warm	9.50		9.50			Holzschuhe, mit dictem, weißem Filz, geschlossene Jungen	41.—	47.—				
Pantoffeln für Frauen, Ledersohlen und Lederspitze	11.—		11.—									
Pantoffeln für Frauen, mit Filz- und Ledersohlen	12.—		12.—			Filzholschuh, mit dictem, farbigem Filz, sehr warm	37.—	43.—	Manns	42.—	47.—	
Pantoffeln für Frauen, aus Loden, $\frac{1}{2}$ Absatz	12.—		12.—				10.50		11.—			
Pantoffeln für Frauen, mit Lederkappen und Spitze	12.—		12.—									
Mannsstiefel, mit 1 Schnalle, aus Manchesterstoff	17.—		17.—									
Mannsstiefel, mit 2 Schnallen, aus Filz, sehr warm	17.—		17.—									
Mannsstiefel, mit 1 Schnalle, Ledergaloschen,	24.—		24.—									
Mannspantoffeln, mit Filz- und Ledersohlen	13.—		13.—									
Mannspantoffeln, aus Lodenstoff, $\frac{1}{2}$ Absatz	11.—		11.—									
Mannspantoffeln, mit Lederkappen und Spitze	12.—		12.—									

Versand gegen Nachnahme. — Verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko.

Moderne Schuh-Co., A.-G.

F. MARTY, Geschäftsführer

26 Remundgasse 26

FREIBURG

589 Telephon 589

Schuler's
Salmak-Terpenin
Waschpulver

Wie Sand am Meer!
gibt es Hunderte von Waschpulvern. Hausfrauen, halten auch an die erprobte erstklassige Marke BLANCA, sie ist die Beste.

Ausschiesset

der
Schützengeellschaft Pfaffen

Samstag, den 2. Oktober
von morgens 9 Uhr an

Sonntag, den 3. Oktober
von mittags 12 Uhr an

Montag, den 4. Oktober
von morgens 9 Uhr an

1. Preis 70 Gr. 2. Preis 50 Gr.
3. Preis 40 Gr.

mit Lorbeerkränzen:

Freudlich lädt ein
Schützengeellschaft Pfaffen.

Während des Schießens ist der Weg vom Schießstand nach dem Wald und von Altmühlbach nach Gladbach verboten.

Heimweisen

Freiburger Landwirt wünscht ein Heimweisen von 10—25 Jugendlichen, gutem Land und mit guten Gebäuden zu kaufen. Offerten unter Chiffre P8291F im Publitas A.-G., Freiburg

Tapeten

Stets großes Lager zu konkurrenzlosen Preisen

bei 2125

F. BOPP

Möbelhandlung

FREIBURG-Gleisstrasse 8,

Telephon 7.68

Bei Barzahlung

5 % Rabatt in bar oder Rabattmarken

Runkel- und Kohlrüben

per Wagen und $\frac{1}{2}$ Wagen.

Geht zu wenden unter Chiffre

P8357F im Publitas A.-G.

Freiburg.

3240

Mauerarbeiten

leglicher Art, in fachmäher Ausführung, bezogt

P. Brühlard,

Ober-Matte 221, Freiburg

Grosser Mobiliar-Verkauf

in den Lagern Lang, Marcellostraße 11

Montag, den 4. Oktober, um 10 Uhr morgens

Komplette Betten-Waschtische, Tische, Buffets, Stühle, Nachttischchen, 1 großer und 3 kleine Desen, 1 Kochherd mit 3 Löchern etc. etc.

Mittwoch um 2 Uhr

Verkauf von



4 guten Pferden, 1 Esel mit kleinem Wagen, Kutschchen, Phæton, Landauer, Breack, Schlitten, Pferdegeschirre und Fuhrhalter-Materialien, wie neu.

Diverses

HANDHARfen

aller Syst. kaufen Sie am billigsten bis!

H. Vollrichard-Egger

Hängebrücke

Grosse Auswahl in 2 und 3 chörig

Reparaturen prompt und billig

Phonograph und Platten



Verkaufen Sie diese günstige Öferte nicht!

Wolter Moers Pendeluhrn

Garantie für 3 Jahre.

No. 290. Pendeluhr in schöner Holzschuberei, Höhe 20 cm, gutes Wert

Gr. 2.75

No. 508. Pendeluhr in sehr schöner Holzschuberei, Höhe 20 cm (wie nebenstehende Abbildung), gutes Wert

Gr. 4.75

No. 704. Pendeluhr in sehr reicher und feiner Holzschuberei, prima Wert

Gr. 6.

No. 56. Pendeluhr in schöner Holzschuberei mit Hirschkopf und prima Wert

Gr. 0.

Wolter Moers Präzis.-Wecker

Garantie für 3 Jahre. Höhe 20 cm, vernickl. Gehäuse, gutes Wert

No. 363 mit 2 Glöden

Gr. 12.50

No. 215 mit großer Alpenglocke

Gr. 11.75

No. 244 mit 1 Glöde

Gr. 9.50

No. 244b mit 1 Glöde

Gr. 7.50

No. 502 Weckerhähnchen, prima Qualität und Garantie für gute Funktion, das genaue Wecker

24 Stunden vorher anzeigen, sehr schöner Zimmerschmuck

Gr. 3.50

Verkauf per Nachnahme.

Umtausch gerne gestattet.

Prachtatalog für Eselkunyhren, Bettten, Schmiedebänken, Regalstühle und Wecker gratis u. franko.

C. Wolter-Moerl, Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds

P 20241 C

Privateigentum dieser Form in den alten Sowjet-

Städten sehr beliebt.

Der Vorsitzende der Sowjet-

Delegation in Russland

lädt gesessen, um den all-

"Privateigentum"

in Russland standesamtlich